

So. —
12. Mai
2024

A portrait of Alexander Melnikov, a man with short dark hair, wearing a dark shirt. He is looking directly at the camera with a neutral expression. The background is dark with some blurred light spots. A bright green light source is visible on the right side, creating a lens flare effect. The bottom of the image is split diagonally into a dark purple top-left section and a bright orange bottom-right section.

Alexander Melnikov

piano
at its best

klavier
festival

So. — 12. Mai Essen

UNESCO Welterbe Zollverein,
Salzlager

18 Uhr, zwei Pausen

Alexander Melnikov

Dmitri Schostakowitsch
Präludien und Fugen op. 87

- Nr. 1 C-Dur
- Nr. 2 a-Moll
- Nr. 3 G-Dur
- Nr. 4 e-Moll
- Nr. 5 D-Dur
- Nr. 6h-Moll
- Nr. 7 A-Dur
- Nr. 8 fis-Moll

Wir danken



Dmitrij Schostakowitsch

Präludien und Fugen op. 87 Nr. 9-16

- Nr. 9 E-Dur
- Nr. 10 cis-Moll
- Nr. 11 H-Dur
- Nr. 12 gis-Moll

Pause

- Nr. 13 Fis-Dur
- Nr. 14 es-Moll
- Nr. 15 Des-Dur
- Nr. 16 b-Moll

Pause

Dmitrij Schostakowitsch

Präludien und Fugen op. 87 Nr. 17-24

- Nr. 17 As-Dur
- Nr. 18 f-Moll
- Nr. 19 Es-Dur
- Nr. 20 c-Moll
- Nr. 21 B-Dur
- Nr. 22 g-Moll
- Nr. 23 F-Dur
- Nr. 24 d-Moll

Biografie

Alexander Melnikov absolvierte sein Studium am Moskauer Konservatorium bei Lev Naumov. Zu seinen musikalisch prägendsten Erlebnissen zählen die Begegnungen mit Svatoslav Richter, der ihn regelmäßig zu seinen Festivals in Russland und Frankreich einlud. Er ist Preisträger bedeutender Wettbewerbe wie dem Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb (1989) und dem Concours Musical Reine Elisabeth in Brüssel (1991).

Seine musikalischen und programmatischen Entscheidungen sind oft ungewöhnlich. Sehr früh begann Alexander Melnikov sich mit der historischen Aufführungspraxis auseinanderzusetzen. Wesentliche Impulse erhielt er von Andreas Staier und von Alexei Lubimov, mit dem er in zahlreichen Projekten zusammengearbeitet hat. Regelmäßig steht er mit namhaften Ensembles für Alte Musik wie dem Freiburger Barockorchester, Musica Aeterna oder der Akademie für Alte Musik Berlin auf der Bühne.

Unter den Orchestern, bei denen Alexander Melnikov als Solist gastierte, finden sich das Gewandhausorchester Leipzig, das Koninklijk Concertgebouw Orkest Amsterdam, das Philadelphia Orchestra, das NDR Elbphilharmonie Orchester, das HR-Sinfonieorchester sowie die Münchner Philharmoniker, Rotterdam Philharmonic, und BBC Philharmonic. Er arbeitete mit Dirigenten wie Mikhail Pletnev, Teodor Currentzis, Charles Dutoit, Paavo Järvi, Thomas Dausgaard, Maxim Emelyanychev und Vladimir Jurowski zusammen.

Mit Andreas Staier erarbeitete er ein reines Schubert-Programm zu vier Händen, das sie gemeinsam aufgenommen haben und regelmäßig im Konzert spielen. Eine intensive Kammermusikpflege mit dem Cellisten Jean-Guihen Queyras gehört für Alexander Melnikov zu den unverzichtbaren Bestandteilen seiner Arbeit.

Überaus wichtig sind ihm auch Kammermusikkonzerte mit seiner langjährigen festen Duopartnerin Isabelle Faust. Ihre gemeinsame Gesamteinspielung sämtlicher Beethoven-Violinsonaten bei harmonia mundi, die u.a. mit dem Gramophone Award ausgezeichnet sowie für den Grammy nominiert worden ist, ist zu einer Referenzaufnahme geworden. 2015 erschien ihre Einspielung der Brahms-Sonaten für Violine und Klavier, 2018 und 2021 Aufnahmen mit Sonaten für Klavier und Violine von Mozart.

Die von ihm ebenfalls bei harmonia mundi veröffentlichten Präludien und Fugen op. 87 von Schostakowitsch wurden u.a. mit dem BBC Music Magazine Award 2011, dem Choc de classica 2010 und dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. 2011 wurde dieses Album vom BBC Music Magazine als eine der 50 wichtigsten Aufnahmen aller Zeiten genannt. Zusammen mit Isabelle Faust, Jean-Guihen Queyras, Pablo Heras-Casado und

dem Freiburger Barockorchester nahm Alexander Melnikov eine Schumann-Trilogie mit den Konzerten und Klaviertrios (erschieden 2015-16), sowie Beethovens Tripelkonzert (2021) auf. 2018 erschien seine von Kritikern hochgelobte Aufnahme „Four Pieces, Four Pianos“, zudem spielte er die gesamten Klaviersonaten von Prokofiev ein und veröffentlichte 2023 sein neues Album „Fantasie – Seven Composers, Seven Keyboards“, in dem er, wie auch im Programm „Many Pianos“, die Stücke auf den Instrumenten der jeweiligen Zeit spielt und somit an sein Album von 2018 anknüpft.

Höhepunkte der Saison 2023/24 werden Alexander Melnikovs Konzertreise nach Australien mit dem Melbourne Symphony Orchestra und dem Sydney Symphony Orchestra, seine Residenz als Porträtkünstler in der Kölner Philharmonie, Auftritte mit François-Xavier Roths Orchester „Les Siècles“, Konzerte mit Orchestern wie dem Bayerischen Staatsorchester, dem Atlanta Symphony Orchestra, dem Finnish Radio Symphony Orchestra, dem London Philharmonic Orchestra, dem Mahler Chamber Orchestra, dem Münchner Kammerorchester oder dem Barockorchester B'Rock aus Belgien und die Zusammenarbeit mit unter anderem Maxim Emelyanychev, Anja Bihlmaier, Vladimir Jurowski, Nicholas Collon und Osmo Vänskä.

Die kammermusikalische Arbeit setzt Alexander Melnikov in unterschiedlichsten Besetzungen mit Partnerinnen und Partnern wie zum Beispiel Isabelle Faust, Antoine Tamestit und Jean-Guihen Queyras fort und tritt mit diesen Formationen u.a. in der Pariser Philharmonie, in der Philharmonie de Luxembourg, in der Kölner Philharmonie, im Muziekgebouw Amsterdam, im Mozarteum Salzburg, beim Musikfest Berlin und der Wigmore Hall in London auf.

Solo-Konzerte in der Berliner Philharmonie, der Toppan Hall in Tokyo, der Wigmore Hall, im Amsterdamer Muziekgebouw oder im Münchener Prinzregententheater runden Alexander Melnikovs diesjährige Saison ab.

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

Julien Mignot

Komponieren wider die Politik

Dmitri Schostakowitschs Präludien und Fugen

Text Christoph Vratz

Für Komponisten ist es vermutlich sehr unbefriedigend, wenn es bereits eine Messlatte gibt, die sehr hoch liegt. Etwa bei Johann Bachs „Wohltemperiertem Klavier“, dem A und O der Klaviermusik. Doch Dmitri Schostakowitsch ließ sich von diesem Erbe nicht einschüchtern und schrieb seinerseits vierundzwanzig Präludien und Fugen. Hintergrund ist, dass Schostakowitsch beim Leipziger Bachfest des Jahres 1950 – anlässlich der Feierlichkeiten zu Bachs 200. Geburtstag – gemeinsam mit der Pianistin Tatjana Nikolajewa aufgetreten war, mit Bachs d-Moll-Konzert für drei Klaviere. Außerdem war er Jury-Mitglied beim Bach-Wettbewerb. Nachhaltig von dieser Reise ins ‚sowjetische Bruderland‘ DDR, wohl mehr aber von Begegnungen an Bachs prägendstem Lebensort inspiriert, begann Schostakowitsch mit einem Zyklus, der, analog zu Bach, nach den Dur- und Moll-Tonarten angeordnet ist.

Hintergrund ist auch, dass Schostakowitsch wie viele seiner Kollegen seit 1948 unter einem Erlass von Andrej Alexindrawitsch Schdanow zu leiden hatte, seines Zeichens Mitglied des Politbüros, des Organisationsbüros und des Sekretariats der Bolschewistischen Partei und Vorsitzender des außenpolitischen Ausschusses des Obersten Sowjets. Dieser Erlass war nichts Anderes als eine Säuberungs-Aktion, die repressive Maßnahmen vorsah, sofern man sich nicht der vorgegebenen Parteilinie unterordnete. Für Komponisten bedeutete das: Keine musikalischen Experimente, keine Annäherungen an den Westen! Besonders Instrumentalwerke waren den Politbonzen verdächtig. Schostakowitsch schrieb also gleich mehrere Werke (zunächst) nur für die Schublade, darunter sein erstes Violinkonzert, zwei Streichquartette und eben diesen Zyklus, der fern aller sinfonischen Repräsentation und bar jeder politischen Strahlkraft dasteht als eine Nische des privaten Sich-Ausdrückens. „Für mich war er ein Komponist, bei dem man sich alles Mögliche vorstellen kann. Seine Musik befasst sich oft mit den Themen, die in den Diskussionen um ihn als Person und Komponist hinterfragt werden, aber er hatte auch eine klare Haltung im Leben, über Vieles nicht zu sprechen“, behauptet Alexander Melnikow in einem Interview.

Nachdem Schostakowitsch seinen Präludien-Fugen-Zyklus am 25. Februar 1951 abgeschlossen hatte, reichte er ihn selbstbewusst beim Komponistenverband ein. Die Hauptkritiker Dmitri Kabalewski

und Marian Koval kritisierten ihn als „zu avantgardistisch“, „zu formalistisch“: „Es ist keine Musik für das Volk“ – „Für wen schreiben Sie Ihre Musik, Genosse Schostakowitsch?“. Jede falsche Antwort bedeutete im Stalinismus Lebensgefahr.

Die Resonanz auf diesen Zyklus durch den Verband bestand letztlich aus Zähneknirschen, denn man fand nichts, was gegen die Richtlinien verstoßen hätte, und so durften Teile daraus in den folgenden anderthalb Jahren öffentlich aufgeführt werden, wenngleich nur vor einem streng ausgewählten Publikum, bestehend aus Parteifunktionären und Mitgliedern der Streitkräfte. „Überall in op. 87“, sagt Alexander Melnikov über Schostakowitsch, „hören wir die Stimme eines gequälten Mannes, der immer wieder aufs Neue die übermenschliche Kraft findet, dem Leben die Stirn zu bieten ... mit seiner Wechselhaftigkeit, seinen Widerwärtigkeiten und gelegentlichen Schönheiten.“

Im Sommer 1952 schließlich gelang es Tatjana Nikolajewa, Schostakowitschs einstiger Bach-Partnerin, dass der komplette Zyklus freigegeben wurde. Am 23. und 28. Dezember 1952 spielte sie ihn erstmals öffentlich. Dennoch haben sich vollständige Aufführungen bis heute nicht richtig durchgesetzt.

Dieser Zyklus ist umso erstaunlicher, als Werke für Klavier solo in Schostakowitschs umfangreichem Werkkatalog erstaunlich schmal vertreten sind. Zwei Sonaten, mehrere kurze Werke, Kinderstücke und -tänze – und eben dieser monumentale Zyklus.

Alexander Melnikov hat sämtliche Präludien und Fugen im Frühjahr 2010 erstmals auf CD veröffentlicht. Sie wurde vom BBC Music Magazine unter die „50 größten Aufnahmen aller Zeiten“ gewählt. „Für mich ist Schostakowitsch jemand, über den sich so viele Menschen streiten und keines ihrer Argumente ist wirklich interessant“, erklärt er. „Es gibt ja Scharen von Musikwissenschaftlern, die versuchen, das Phänomen Schostakowitsch zu erklären, und doch kommt man zu dem Schluss, dass eine Klassifizierung seiner Musik eigentlich nicht möglich ist, denn das Bild, das man dann erhält, wird Schostakowitsch nicht gerecht.“ Die Beschäftigung mit Schostakowitschs Musik sieht Melnikov als eine Art Lebensaufgabe, und so hat er diesen Zyklus weiterhin fest in seinem Repertoire.

„Wahrscheinlich gibt es heute keinen Pianisten, der berufener wäre als Alexander Melnikov, den in enormer Ideenvielfalt ausgebreiteten Schostakowitsch-Zyklus Opus 87 mehr als nur brillant darzustellen“, schreibt im November 2022 die „Süddeutsche Zeitung“: „Dieser Pianist präsentiert den Erfindungsreichtum von Schostakowitschs beklemmend kühnen Bach-Assoziationen mit einem Höchstmaß an Phantastik der Phrasierung, der Klangabstufung, wobei er die kontrapunktischen Kunststücke der drei- oder vierstimmigen Fugen, Doppelfugen, Spiegelungen und Diminutionen mit musikalischen ‚élan vital‘ auf die Spitze treibt.“

Kommende Konzerte

Mo. 13. Mai, 20 Uhr, Essen,
UNESCO Welterbe Zollverein,
Erich Brost Pavillon

Alexander Melnikov

Hammerflügel

Werke von Muzio Clementi, Joseph Haydn,
Wolfgang Amadeus Mozart

Di. 14. Mai, 20 Uhr, Bottrop,
Kulturzentrum August Everding

Mădălina Dănilă

Werke von Johann Sebastian Bach, Domenico
Scarlatti, Franz Liszt, George Crumb, George
Enescu, Enrique Granados & Ernesto Lecuona

Mi. 15. Mai, 20 Uhr, Essen,
UNESCO Welterbe Zollverein, Halle 5

Jazz Piano FOOD

Omar Sosa

Paolo Fresu (Trompete)

Mi. 22. Mai, 20 Uhr, Essen,
UNESCO Welterbe Zollverein, Halle 5

Jazz Piano *Timba a la Americana*

Harold López-Nussa

feat. Grégoire Maret
(Mundharmonika)

Do. 23. Mai, 18 Uhr, Duisburg,
Gebälsehalle im Landschaftspark Nord

Education *Kleine Welten*

**Schülerinnen und Schüler aus
Duisburg-Marxloh** (Musik und Tanz)

**Thibaut Surugue
Antoniya Yordanova**

Werke von Béla Bartók & Ludwig van Beethoven

Duisburg, Gebläsehalle im
Landschaftspark Nord

Mozart-Expedition

Kit Armstrong

**Schumann Quartett
Quatuor Hermès
Minetti Quartett
Noah Bendix-Balgley**
(Violine & Konzertmeister)

und Ensemble

Fr. 24. Mai, 20 Uhr
Kegelstatt-Trio, Klavierkonzerte Nr. 23
A-Dur und Nr. 24 in c-Moll sowie
Maurerische Trauermusik

Sa. 25. Mai, 17 Uhr
Klaversonaten KV 330, 331, 332

Lange Mozart-Nacht, 20 Uhr
Eine kleine Nachtmusik, Klavierkon-
zerte Nr. 9 Es-Dur und Nr. 21 in C-Dur,
Klavierquartett Nr. 1 g-Moll und
weitere Werke

Mo. 27. Mai, 20 Uhr, Wuppertal,
Historische Stadthalle

Krystian Zimerman

Essen, Philharmonie

Prokofjew-Projekt

Jan Lisiecki

**Die Deutsche Kammer-
philharmonie Bremen
Tarmo Peltokoski** (Dirigent)

Di. 28. Mai, 20 Uhr
Werke von Jean Sibelius, Sergei Prokofjew,
Wolfgang Amadeus Mozart

Mi. 29. Mai, 20 Uhr
Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und
Sergei Prokofjew